

Schafe auf Bergwiesen

Am 23. Mai wanderten wir mit einem Dutzend Teilnehmern durchs Bremketal in Osterode auf die Bergwiesen unterhalb des Sonnenkopfes. Ziel war die Schafherde von Peter Schirmer aus CLZ. Mit dabei war Lilli Middelhoff vom Nationalpark Harz als Wolfsbeauftragte für die Region.

Schon unterwegs zeigte Peter Schirmer an ausgewählten Standorten, wie der Wald und Sträucher die blühenden Wiesen immer wieder erobern wollen, auch Adlerfarn versucht sich auszubreiten. Mit schwerem Gerät und viel Arbeitseinsatz drängen der Schäfer und seine Mitarbeiter den Bewuchs zurück, damit dann die Schafe „ihre Arbeit tun können“ - nämlich die blühenden Wiesen offen zu halten. Auf ca. 200 ha Pflegefläche kommt P. Schirmer im Jahr.



Gut 1.000 Tiere umfasst die Herde zur Zeit und dabei sind 2 Herdenschutz Hunde der Rassen Kangal und Owtscharka. Seit gut 10 Jahren arbeitet P. Schirmer mit Schutzhunden. Ursprünglich gegen Viehdiebstahl angeschafft, haben sie sich bewährt bei der Besiedlung des Harzes durch den Luchs und sollen in Zukunft auch helfen, den sicher in nächster Zukunft auftauchenden Wolf im Zaum zu halten. P. Schirmer sieht – nach seinen bisherigen Erfahrungen und seinem Vertrauen in seine Hunde – der Ankunft des Wolfes relativ gelassen entgegen.



Professionelle Zäune mit ausreichend Spannung sowie seine Hunde geben ihm hier Zuversicht.



Viele Fragen gerade zu den Hunden mußte er im Laufe der Wanderung beantworten. Er wies auch deutlich darauf hin, daß für kleinere Schäfereien die teuren und viel Fürsorge erfordernden Hunde kaum eine Lösung darstellen, auch sei die bisherige Abwicklung von „Schadensfällen“ durch den Wolf viel zu langsam und bürokratisch. Er stellte auch klar, daß vor allem in Norddeutschland bei der Deichbeweidung sowie bei der Rinderwirtschaft im Offenland einige Probleme bisher nicht gelöst werden können.

Sobald sich bei Wölfen einzelne Tiere „spezialisieren“ beim Beute machen und dabei evtl. Menschen gefährden, aber auch einzelne Beweidungskonzepte völlig in Frage stellen, ist für ihn auch der Abschluß solcher „Spezialisten“ kein Tabu, bevor diese ihre Jagdstrategien weiter vererben können. Dafür sei aber nicht die Aufnahme des Wolfes ins Jagdrecht erforderlich, sondern professionelle Schützen sollten zum Einsatz kommen.

Mittelpunkt der Wanderung und der Fragen der Teilnehmer waren aber immer wieder die Schafe und die Schutzhunde, die auch vom Schäfer ausführlich gekraut wurden, um den sozialen Kontakt aufrecht zu halten und sie für ihre Arbeit zu „belohnen“.



Noch mal Dank an Herrn Schirmer für die sehr informative und lohnende Wanderung.



Bericht und Fotos: M. Schulte